

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Angebotspreis für die Sozialdemokratische Arbeiterpartei oder deren Mann 30 Pf., für alle anderen 40 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Die Anzeigen für die letzten 10 Tage des Monats (Anfangsnummer) sind von 10 bis 15 Pf. zu erhöhen. — Für unregelmäßige Bestellungen wird keine Gewähr geboten. — Druckort Merseburg. — Druckerei des Verlegers. — Preis 10 Pf. — Abonnementpreis 12 Pf.

Zeitung für Stadt u.

mit „Musterzett“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 75.

Dienstag, den 30. März 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Profenausgleichstellen.
2. Höchstpreise für Speisefarbstoffen.
3. Entlassung von Schmelzern.
4. Errichtung einer Schlächtereier.

Tageschronik.

Präsident Poincaré hat sich zur Front begeben. Der Reichskanzler ist wieder in Berlin. Im Osten nahmen die verbündeten Truppen wieder über 3000 Russen gefangen. General Pau ist vom Großfürsten Nikolai heimgeführt worden. Dem Unterseebootskrieg fielen verschiedene Schiffe zum Opfer. Die Unruhen in Indien nehmen mehr und mehr einen gefährlichen Umfang an.

Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Das „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, das im Verlage des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Begler erscheint, nimmt an der Spitze in einem außerordentlich bemerkenswerten Artikel zum Krieg und zur Budgetbewilligung Stellung. Es schreibt:

„Auch die sozialdemokratische Partei konnte sich unter den gegebenen Verhältnissen der Pflicht der Budgetbewilligung nicht entziehen. Wie sie vor dem die Mittel für die Kriegführung zur Verteidigung des Reiches gegen seine derzeitigen Feinde bewilligt hatte, so mußte sie in Konsequenz dieser Entscheidungen auch jetzt für den Fortbestand des Reiches eintreten, das unter aller Waterhand ist. Eine Trennung der Kriegsausgaben von den Verwaltungsausgaben des Reiches wäre sinnlos gewesen, da das Reich den Krieg nur dann zu Ende führen kann, wenn sein innerer Bestand ungeändert erhalten bleibt, wie es auch sinnlos wäre, etwa nur die Mittel zur Beendigung des Krieges zu bewilligen, dagegen den übrigen Haushalt, der gerade jetzt während des Krieges soziale Funktionen von größter Wichtigkeit zu erfüllen hat, abzuschneiden. Denn in diesem Augenblick hätte die Budgetablehnung weit mehr bedeutet als eine grundsätzliche Ablehnung, einem bürgerlichen Klassenstaat die Mittel zu seiner Weiterexistenz zu gewähren. Sie mußte als eine Deklaration der Vertretung des größten Teiles der Staatsbürger aufgefakt werden, daß diesem Staatswesen auch in seiner gegenwärtigen Situation kein Existenzrecht abzuzugeln sei. Wie eine solche Deklaration auf das feindliche Ausland wirken müßte, das sich bisher nur als Bollwerk gegenamer Kulturmissionen einschätzte, ist leicht einzusehen. Wir sind überzeugt davon, daß die Reichstagsfraktion nicht anders handeln konnte, als sie es tat. Die Größe des Augenblicks hat unsere Partei zu einer großen und guten Tat befähigt, die sie vor jedem Parteitagel verantworten kann. Daß nicht alle Mitglieder der Fraktion sich dieser Entscheidung angeschlossen, kann nicht die Bedeutung der letzteren für die Sache des deutschen Volkes schmälern, wenn es auch für den künftigen Parteitag nicht ohne Erfolg bleiben wird. ... Sollten diese Abweichenden übrigen Genossen noch das formale Recht auf ihrer Seite, so bedeutet das Verhalten der Abg. Liebknecht und Mühlke, die im Meinungsgegen den Etat stimmten, offenen Disziplinverstoß, der bei Verneinung als solcher im Rückfall zu beurteilen ist. Die Reichstagsfraktion hat dieses Verhalten in

einer öffentlichen Erklärung auf das entschiedenste verurteilt. Solche Erklärungen haben natürlich keine andere Wirkung als den Gegensatz der Auffassungen zu markieren und den darin Genannten in gewissen Schichten der Partei noch ein besonderes Relief zu verleihen. Ein Herabrufen findet immer ein befristetes Publikum, nicht bloß im Ausland, und es bedarf wirklich ernsterer Maßnahmen gegenüber der bedenklichen Verwirrung der Rechtsbegriffe, wenn solcher Ruhm nicht anstehend wirken soll.

Zu dem Zweck fordert das „Correspondenzblatt“, eine klare Grenze zwischen der Reichstagsfraktion und denen, die ihre Geschäfte abhändeln und zum Gaubium der ganzen Welt mit Tüchen treten, zu ziehen.

Die Gewerkschaften sind die eigentlichen Träger der Sozialdemokratie, namentlich auch materiell. In ihnen liegt die Lebenserfahrung Intelligenz unserer Arbeiterklasse, die sich in latenter Meinungsverschiedenheit mit der Parteileitung zu befinden pflegt. Der Krieg hat die Schwarmtheoretiker und die Männer der Praxis gezwungen, Farbe zu bekennen, und siehe da, die erkeren waren stark in der Minderheit. Die Partei wird nach dem Frieden nicht umhin können, die Vögel von den Schafen zu sondern.

Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen.

Der geistige amtlische Bericht

der Obersten Heeresleitung bringt wiederum keine Nachrichten von besonderer Wichtigkeit. Er lautet: Großes Hauptquartier, 28. März. (Westen.) Südöstlich bei Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woivre-Ebene bei Marheville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden. In den Bogelen am Hartmannswieskopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Poincaré an der Front.

Aus Paris wird gemeldet: Präsident Poincaré hat am Sonntagabend nach dem Ministerkabinett Paris verlassen und begibt sich an die Front.

Französische Hoffnungen in englischem Licht.

Haag, 27. März. Ein amtlicher französischer Bericht, den die Times zusammenfaßt, besagt, daß seit Kriegsanfang eine Verjüngung der französischen Führung durchgeführt wurde, indem ältere Generale in den Ruhestand versetzt oder zu den Territorialtruppen abkommandiert wurden. Jetzt seien mehr als drei Viertel der Führer von Armeen und Armeekorps unter 50 Jahre alt. Manche seien beträchtlich jünger. Zahlreiche Korpskommandanten seien 46 bis 54 Jahre alt, und die Brigadekommandanten seien durchweg jünger als 50 Jahre. An der Front befinden sich nunmehr zweieinhalb Millionen, in den Depots und in der Reserve weitere eindreiviertel Millionen Soldaten.

Die Beilegung von Arras.

Die berichtete vorgeschlagene Beilegung aller Quartiere der Stadt Arras beweist, daß die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Umgebung behauptet, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben. Im Wald von Arras fanden in den letzten Tagen die deutschen Fortschritte geringeren Widerstand. Die durch Flugzeuge festgestellt Thun sowie in Calais und Dünkirchen angerichteten Schäden sind weit bedeutender, als amtlich angegeben wird.

Wie der „Gazette de Louvain“ aus Paris gemeldet wird, ist dort eine Ordonnanz erlassen, der zufolge Schweizerische Zeitungen nicht mehr nach Frankreich gelangen können.

Tätigkeit deutscher Flieger.

Paris, 29. März. Die Abendblätter melden: Ein deutsches Flugzeug warf 14 Bomben auf Gerardmer, durch die ein Soldat getötet wurde. Der Sachschaden war unbedeutend. Eine Taube warf auf

Dünkirchen sechs Bomben, eine andere Taube auf Calais eine Bombe. Beide Male wurde kein Schaden angerichtet.

Ein französischer Flieger verschunden.

Haag, 28. März. Das „Centrale Bureau“ meldet aus Paris: Einer der französischen Flieger, die angeblich Bomben auf die Luftschiffhalle in Metz und Strahburg warfen, hat auf der Rückkehr eine Notlandung vornehmen müssen. Genauer über sein Schicksal ist bisher nicht bekannt geworden.

Ein Luftschiff an der Nordküste.

Amsterdam, 28. März. Niemand von den Dag melden aus Schiermonnikoog: Ein Luftschiff ist heute nördlich von Schiermonnikoog in östlicher Richtung vorübergefahren.

Warum verjagte Joffres Offensiv?

Das militärische Tagblatt „Guerre mondiale“ bespricht den gänzlichen Stillstand, der in der französischen Offensiv eingetreten ist.

Es knüpft daran die Frage, ob etwa eine Entmutigung eingetreten sei, weil die deutsche Front trotz der gewaltigen Anstrengungen, die Joffre mit seiner Offensiv gemacht habe, unerschütterlich geblieben ist, oder ob etwa der Grund darin zu suchen sei, daß die Deutschen mit der Absicht einer neuen Offensiv jögere. Das Blatt erklärt, aus verlässlicher Quelle zu wissen, daß sich tatsächlich nur eine Viertelmillion Engländer auf iranzösischem Boden befinden. Kitzinger jögere es andeuten vor, die englische Hauptmacht habeinzubehalten. Mit dem Winterseiter sei die Verjögerung der Offensiv auch nicht zu entschuldigen, möglicherweise aber sei die Aktion gegen die Dardanellen, die Joffres Streitmacht noch besonders geschwächt habe. Ein neues 114. Regiment, das im Departement Ain aufgestellt ist, werde demnächst eingeschifft werden, um die Dardanellenarmee zu verstärken. Frankreich müsse offensichtlich den Hauptbestandteil des Dardanellenkorps stellen, weil England die Indianer und Australier zur Verteidigung Europas brauche.

Neue englische Truppentransporte.

Haag, 28. März. Heute lief im Laufe des Nachmittags feinerlei Reuterdepesche in Holland ein. Anknüpfend wurden die Telegraphenapparate in England für Heereszwecke gebraucht. Aus England kommende englische Reisende berichten, daß am Anfang der Woche in Portsmouth 50.000 Mann und in Dover 75.000 Mann englische und teilweise auch kanadische Truppen lagen, die auf Transportschiffen, begleitet von Torpedojägern und Kreuzern, nach französischen Häfen übergeführt werden sollten.

Stimmen des Zweifels in England.

Amsterdam, 27. März. Die Blätter drücken einen Artikel aus dem in Manchester erscheinenden Wochenblatt Labour Leader ab, eines Organs der sozialistischen Unabhängigen Arbeiterpartei. In dem Artikel heißt es: überall verschwindet die geballene Woge der Bewegung, die eine Nation zu Beginn eines Krieges stets kennzeichnet. Allenthalben richtet man das Auge auf einen Ausgänger, der den Feindseligkeiten ein Ende machen soll. Man fragt sich, wie dieser Ausgänger sein soll und was getan werden muß, um das Ziel zu erreichen, für das der Krieg geführt wird, nämlich künftige Kriege unmöglich zu machen, den Militarismus zu zerstören, keine Länder sicherzustellen, die brutale Gewalt zu entthronen und die Verurteilung auf den Thron zu setzen. Mancherlei Fragen drängen sich auf, beispielsweise ob Deutschland allein für den Krieg zu tabeln ist, ob England vor dem Kriegsausbruch alles tat, was in seiner Macht stand, um den Untergang Belgiens zu verhindern und ob das deutsche Volk nicht Grund zum Mißtrauen gegen England hatte. Die öffentliche Meinung unter der Arbeiterklasse ändert sich. Das Land, in dem sie sich befindet, und die unzureichende Unterstützung, welche die englische Regierung ihr gewährt, fördern die nationale Einmütigkeit, die den Arbeitern anfänglich häßliche Tatsachen verbergte. Schwere Engländerfälle, der Anblick von Soldaten mit neuartigen Gewehren und erschütterten Beronen, ihre furchterlichen Erlebnisse und ihre Erkenntnis, daß die deutschen Soldaten aus Menschen sind wie sie selbst, mit liebenden Frauen und geliebten Kindern, alles das wirkt dauernd auf die Ansichten ein.

Russ dem Osten

Wieder 300 Russen gefangen.

(Oden.) Russische Kosaken im Augustamer Walden abgeschlagen. Zwischen Tiflis und Dmolew erfolgten mehrere russische Angriffe, die hauptsächl. in unseiner Feuer zusammenbrachen. Bei Wsch nahmen wir 300 Russen gefangen.

Die österreichischen Generalsabenteuer.

Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart: Unter schweren Verlusten des Feindes schreiteten an der Schlachtfront in den Karpathen neuerliche starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Banarowitz und bei der Höhe des Latorzataler Tales südlich Borsoczow dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an. In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowiz mehrere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Dörfer und machten über 3000 Gefangene, erbeuteten zwei Geschütze. — In Rußland-Polen und Weiskalzien keine Veränderung.

Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart: Die russischen Angriffe im Dnubow- und Latorzataler Walden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern still abgeblieben. Tagsüber und während der Nacht Geschützfeuer und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen. Die Verfolgungsgeschehnisse dauern weiter 200 Gefangene ein. Die Lage in Rußland-Polen und Weiskalzien ist unverständlich.

„Hannemann, geh du voran!“

Petersburg, 27. März. „Kosak“ wendet sich gegen die englischen Pressebehauptungen, daß die Entschädigung unbedingte an der Dnubow-Deutsches fallen müsse, und fragt, warum nicht an der Weiskalzien, wo der Frühling doch anderthalb Monate früher eintritt.

Ehrung der gefangenen Preussener Stabsoffiziere.

Kopenhagen, 27. März. Der Petersburger „Kosak“ meldet: Der Generalissimus befahl, außer dem Kommandanten von Premsen auch den zum Stabe des Kommandanten gehörigen tapferen Offizieren der gefallenen Festung die Degen zu belassen.

Nicolai und Pau.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Mission, mit der General Pau von den Verbündeten beauftragt war, dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Berater zur Seite zu stehen, ist gescheitert. Der Großfürst hat den französischen General, der amtlich den Aufbruch hatte, ihm die französische Militärbefehle zu übergeben, außerordentlich schlecht empfangen und für die freundlichen Ratsschläge, die ihm der französische General erteilt hat, gedankt, ihm jedoch zu verstehen gegeben, daß es angebrachter sein würde, zu zeigen, wie man die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertreibt; er würde mit den Deutschen schon allein fertig werden und wollte eine derartig schätzenswerte Kraft, wie Pau es doch sei, den Beeren der Verbündeten im Westen, die sicher keinen Aufbruch an Führern hätten, nicht entziehen. — Nicolai kann also nicht nur groß, sondern auch ironisch sein.

Sofin, 28. März. General Pau ist nach Risch abgereist.

Der Grund für die plötzliche Abreise Paus von Warschau.

Berlin, 27. März. Von der russischen Grenze meldet die „Nat.-Ztg.“: General Pau hat plötzlich, für weiteste Kreise außerordentlich überraschend, die Heimreise wieder angetreten. Vor der plötzlichen Abreise des französischen Generals haben langandauernde, anscheinend sehr erregte Konferenzen im russischen Hauptquartier stattgefunden. Aus einem Gespräch des französischen Generals mit dem französischen diplomatischen Vertreter in Petersburg geht hervor, daß Großfürst Nikolai aus eigenem die augenblickliche strategische Lage der russischen Armeen darlegte und die Hoffnung aussprach, daß die Deutschen in der Richtung nach besetzten Linien festgehalten sein und hier langsam verbluten müßten. Allem Anscheine nach war General Pau anderer Meinung, so daß tiefgehende Meinungsverschiedenheiten in dieser Konferenz entstanden sein sollen. Daraufhin reiste General Pau plötzlich über Rumänien nach Frankreich zurück.

Unruhen bei Rekrutenaushebungen in Sibirien.

Das Samb. Kreisl. meldet, das Stodoliner Blatt „Aufschluß“ veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Unruhen bei der Rekrutenaushebung. Die Rekrutierung der drei Städte Barnaul, Dmsch, und Nikolajewost leitete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Aufstände bewinigen. Große Erbitterung herrscht gegen die zwischen Unterdruß.

Der türkische Feldzug

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 27. März. Seit dem für die Gegner so verlustreichen Kampfe in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meere stattgefunden. In der vergangenen Nacht verlusteten feindliche Torpedoboote mit Minenfahrzeugen nach Monduntergang gegen die äußerste Sperrvorposten, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Saros-Bucht sind freie Erfindungen.

Ein französischer Kreuzer torpediert?

Der Sonderberichterstatter des Athener Staates Estia meldet aus Andros: Ein französischer Kreuzer kreuzte am 22. März in der Nähe des türkischen Forts Dardanelles vom Land aus torpediert worden und in einethalb Minuten mit der gesamten Besatzung gesunken. Der Name des Kreuzers wird geheimgehalten.

Die Nachrichten der griechischen Wälder sind zu sehr auf Sensation gestimmt und daher mit Vorsicht aufzunehmen. Es ist nicht ersichtlich, weshalb ein solcher Erfolg von türkischer Seite verheimlicht werden sollte.

Stuhlgrad überwaht die Dardanellenkation der Bundesgenossen.

Konstantinopel, 27. März. Ein interessantes Zeigen der russisch-englischen Freundschaft ist die bisher nicht bekanntgewordene Tatsache, daß die Russen ein besonderes Überwachungs-schiff gegen ihre Bundesgenossen ausgesandt haben. Der Kreuzer „Aschold“, von dessen Fahrten an der Inseln und anderen Küsten vor Monaten die Rede war, befindet sich im Ägäischen Meere nahe der Flotte, die vor den Dardanellen operiert, um täglich die Erntehaftigkeit der verbündeten Angriffe zu überwachen, an der man in Petersburg guten Grund hat, zu zweifeln. Das Schiff soll von einem Admiral befehligt werden.

Russische Schiffverlerte im Schwarzen Meer.

Von der russischen Grenze, 26. März. Vor einigen Tagen lief in den Kriegshafen von Sewastopol ein russischer kleiner Kreuzer ein, der allem Anscheine nach schwere Beschädigungen an Bord erlitten hatte. Das Schiff, welches sofort der Öffentlichkeit entzogen wurde, dürfte wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen und hier beschädigt worden sein. Sein Name ließ sich nicht feststellen. Die russischen Marinebehörden hüllen sich über den Vorfall in Stillschweigen. — In der Stadt kursieren Gerüchte, daß in den letzten Tagen wieder ein Seegericht im Schwarzem Meer stattgefunden habe. Vor einigen Tagen kam ein russischer Dampfer, der eine Munitionsladung an Bord hatte, auf der Höhe von Sewastopol, weil er auf eine russische Treibmine gelaufen war. Aus zwei Mann konnten gerettet werden. Unweit Batum explodierte in den letzten Tagen das russische Schiff „Peter der Große“ und sank, mit ihm die ganze Mannschaft.

Kriegsrat der kommandierenden Admirale.

Die kommandierenden Admirale vor den Dardanellen hielten am Sonntag einen Kriegsrat, in dem beschloffen wurde, den Angriff durchzuführen, sollte es, was es wolle, das Schicksal der „Queen Elizabeth“ beschloß in den Meerbusen von Saros durch mittelbares Feuer die türkischen Befestigungen.

Pau Führer des Expeditionskorps?

Wie in Bukarest verlautet, wird General Pau auf seiner Rückreise sich zu dem Expeditionskorps der Verbündeten nach den Dardanellen begeben, um dort die Oberleitung der Landoperationen zu übernehmen.

Die Engländer auf den die Dardanellenzufahrt beherrschenden Inseln.

Konstantinopel, 27. März. In einem Artikel, der sich mit den Fragen befaßt, die sich aus der Besetzung von Tenedos, Imbros und eines Teiles von Lemnos durch England ergeben, stellt Tamin fest, daß Griechenland, ohnmächtig sich dem zu widersetzen, darin eine ausgezeichnete Gelegenheit findet, die ihm die Politik Englands entbietet, das sich demnach als Beschützer der Neutralen ausspielt. Die Besetzung der drei Inseln bildet den ersten Akt des von England in Szene gesetzten Theaterspiels. Seitdem England, so führt Tamin aus, gegen seinen Willen, nur um Rußland, das gerade mitten im Kriege mit besten Einstellung drohte, zufriedenzustellen, zugestimmt hat, an der Verwirklichung der russischen Aspirationen auf Konstantinopel und die Meerengen mitzuarbeiten, beschloß es in Fortsetzung seiner teils einem Zahrbuchend befolgt, die darauf gerichtet war, die russische Ausdehnung nach Süden zu verhindern, gegen die Weltaufnahme der Meerengen durch Rußland rechtigliche Maßnahmen zu treffen, um den beiden die erste die Besetzung der nicht besetzten Inseln Tenedos und Imbros und die von Lemnos ist, das durch seinen Hafen Mudros die Insel Malta an Bedeutung weit übertrifft. Jetzt, da diese Wahrheiten ausgedeutet seien, könnten die Neutralen keine unglücklichere Haltung einnehmen, als gegenüber einer solchen Politik Englands in Gleichgültigkeit zu verharren.

Der Seekrieg

Neue Opfer des Unterseebootes.

Haag, 28. März. „Daily News“ melden aus Dublin: In der Irischen See fanden Fischerboote auf das Wrack eines großen englischen Dampfers, der sich in sinkendem Zustande befand. Torpedoboote sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Aberpool, 28. März. Meldung des Reuterschen Bureau: Der Dampfer Rosgos ist an der Küste von Cornwall durch Geheißfeuer zum Sinken gebracht worden, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Wachposten ist getötet und drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen 30 Mann landeten in New Quay.

London, 28. März. (Meldung der Agence Havas.) Der übersee Dampfer Niagara, welcher die Besatzung des bei Newport News versenkten Dampfers Florida an Bord hatte, begabte auf der Rückfahrt von New York auf der Höhe von Cherbourg am 25. März einem deutschen Unterseeboot, welchem er dank seiner höheren Geschwindigkeit entkam.

Haag, 28. März. Als der Dampfer Thomas der Millonlinie von Bombay nach Hull, am Sonntag sich den Downs näherte, wurde beobachtet, daß ein deutsches Unterseeboot auf den Dampfer losfuhr. Der Kapitän gab Vollstopp. Trotzdem holte das Unterseeboot das Schiff ein und ließ ein Torpedo ab, der am Bug vorbeiging.

Köln, 28. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Der von England in Sazanar mit einer Kohlen-

ladung eingetroffene Dampfer „Basil“ (Kapitän Gaudin) berichtet, daß man von hier im Hafen von Brest in der Nähe der Linsenmündung beobachtet habe, wie ein deutsches Unterseeboot einen britischen Handelsdampfer versenkte. Der Vorgang spielte sich in ganz geringer Entfernung von der britischen Küste ab. Von Brest gingen Dampfer in See, um sich an der Rettungsarbeit zu beteiligen.

Der „Daily News“ zufolge ist vor der Themsemündung der englische Dampfer „Sibiria“ von 1800 Tonnen, der anscheinend torpediert war, gesunken.

Friedensgriff auf einen englischen Dampfer.

Der englische Dampfer „Northampton“, der in der Themsemündung angekommen ist, berichtet, daß er dreißig Meilen östlich der Insel Wight durch ein deutsches Flugzeug angegriffen sei, das den Dampfer mit Stahlgeschossen durchdringend überhitzte. Bomben seien nicht geworfen worden, da der Flieger vermutlich alle schon auf andere Dampfer geworfen hätte. Die Besatzung flüchtete unter das Deck, so daß niemand verletzt wurde. Im Schiffsdeck jedoch waren über 120 Stahlschiffe eingebrochen. Der Junge an diesem Dampfer ist von der Polizei gesperrt, da man augenblicklich eine Beeinflussung der englischen Seekriegsflotte befürchtet.

Deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee.

Stockholm, 27. März. In den letzten Tagen wurden wieder deutsche Kriegsschiffe in den Mannischen Gewässern gesichtet. In den Verkehr zwischen Stockholm und Hinnland hauptsächlich finnische Dampfer folgten, so deutet diese neue deutsche Maßregel gewissermaßen auf eine neue Phase im Handelskriege, der sich nun auch auf die Ostsee ausdehnt.

Nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ aus Stockholm wurden neuerdings deutsche Kriegsschiffe in der nördlichen Ostsee bei der Insel Deland und nördlich von Gotland beobachtet. Aus den finnischen Häfen liefen infolgedessen Schiffe nicht aus.

Don den Kolonien und übersee.

In Angola

schienen unsere Truppen ihren Erfolg von Kauffia zu bezeichnen. Die portugiesische Regierung hat General Reziza de Goo zum Kommissar ernannt, der in Mossamedos erwartet wird.

Ins Kamerun und dem Kongostaat

wurden Gesandte berichtet, die anscheinend zu mehr oder weniger erheblichen Schläppen der englischen und belgischen Truppen geführt haben. Deutsche amtliche Berichte liegen noch nicht vor. Die englischen und belgischen Berichte widersprechen sich zum Teil.

Aus Deutschsüdwest.

London, 28. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein feindliches Flugzeug hat bei Garub östlich von Vinderbücht einen neuen Angriff auf ein Lager unternommen. Das Flugzeug warf mehrere Bomben ab, flog ungenau, flog, beschrieb einen weiten Bogen nach Norden und warf eine Bombe und Handgranaten ab, wodurch ein Eingeborener leicht verwundet wurde.

Der wachsende indische Aufstand.

Mailand, 27. März. Nach Mitteilungen zweier angesehenen hiesiger Kaufleute, die hier jedoch aus Bombay angefangen sind, stehen die Dinge in Indien bedeutend schlimmer, als bisher bekannt geworden ist. Die Gärung unter der einheimischen Bevölkerung hat einer derartigen Grad erreicht, daß täglich mit einem Aufbruch gerechnet werden muß. Die einheimischen Führer üben eine Art passiven Widerstandes und bringen die Vorschriften der Regierung entweder gar nicht oder in einer Weise zur Ausführung, daß ihr Zweck vollständig verfehlt erscheint. Die Aufstandsbewegung ist um so gefährlicher, da Indien zum größten Teile von Truppen entblößt ist, ein Zustand, mit dem die Bevölkerung natürlich rechnet. Daß die indische Regierung auf alle Möglichkeiten gefaßt ist, geht schon daraus hervor, daß der Kaiser des Bizekönigs durch bereits dreimal verstärkte Wachen geschützt wird und daß niemandem der Eintritt gestattet ist, der sich über seine Person nicht genauestens legitimieren kann. Diese Maßregel wurde getroffen, seitdem, wie es heißt, ein Aufstandsversuch auf den Bizekönig verübt wurde, der indessen mißlang.

Einzelheiten über die Unruhen in Indien.

Notterdam, 28. März. Über Sikkim-Bisch-N die Unruhen hier weitere Einzelheiten über die Unruhen in Indien, die zur Verhängung des Belagerungsstatus führten. Aus allen nordindischen Garnisonen mußten die Mohamedaner entfernt werden, da sie sich weigerten, gegen die Afghanen zu kämpfen. Große Massen afghanischer Kavallerie sind von den Hochplateaus in die Niederungen herabgezogen und finden bei der Bevölkerung freudigste Aufnahme. Die Haltung der Eingeborenen-Regimenter ist so unsicher, daß die englischen Offiziere nicht wagen, größere Unternehmungen gegen die Afghanen ins Werk zu setzen aus Furcht vor einer allgemeinen Empörung. Die nach Südbien vertriebenen mohamedanischen Soldaten werden zu Hunderten in Gefangenschaft, teils aus Furcht, nach Afghanistan zu entkommen, teils um dort aus am Heiligen Krieg zu teilnehmen können. Trotz der angelegentlichsten Todesstrafe und trotz der schärfsten Maßregeln der britischen Behörden finden die Sendboten des Islam Unterstützung von heimlichen Freunden, nach wie vor Mittel und Wege, Nachrichten vom Heiligen Krieg zu erhalten. Die Spannung zwischen Eingeborenen und Engländern wächst ununterbrochen. Es ereignen sich tägliche Zwischenfälle, die den Haß der Indianer deutlich zeigen.

Frühjahrs - Neuheiten

in
Kleiderstoffen, Mänteln, fertigen Kleidern, Hüten, Sommer-Trikotagen,
Sommer-Strümpfen u. Handschuhen, Schürzen, Jupons, Wäsche aller Art.

Große Auswahl.

Billige Preise.

Besichtigung erbeten.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Rotes Kreuz.

Gabelstraße Nr. 35.

Spenden gingen ein von:

Frau Stadtrat Warktscheff 50 M., S. Ritter in Jöthen 2 M.,
F. Ritter das. 3 M., Schulförder in Geisa 11,55 M., Ungenannt 8 M.,
und 10 M., Prof. Doyer 25 M., Lehrer May 10 M., Kaufmann Otto
Leichmann 20 M., Frau Koutze Schwarz, 3 Räte, 20 M., Altenburger
Schule: 1. Klasse 2 M., 6. Mädchenklasse 1 M., Sammlung am Familien-
abend in Reuthen 31 M., Sammelbüchse des Gymnasiums 20 M.,
Kaufmännin des Gymnasiums 17 M., Postkartenverkauf am 21. März
88,41 M., Sammlung in Sommer's Bierstube (Hotel Milke) 4,90 M.,
Gemeinde Witzschersdorf 50 M., Frau Rose Veber 10 M., C. F. 5 M.,
Kaufmännin der Klasse 1 der Altenburg 4 M., Frau Dr. Ebelmann,
a. H. in Eberleben, 30 M., Obersekunda (Unterprima) des Gymna-
siums 20 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichen Dank

Merseburg, den 29. März 1915.

Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

Mittelschule, Volksschule I u. II.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 13. April.
Die Schulkentlinge sind um 10 Uhr der Schule zuzuführen. Es
wird höflichst gebeten, keine Zudrücken mitzubringen.

Die Direktoren:

Schmisch, Röth, Hütel.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Kassenlokal: Altes Rathaus - Burgstraße Nr. 1.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 31. d. Mts. fälligen

Hypothekenzinsen bis zum 9. April d. Js.
zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittags-
stunden erziehenden Andranges bitten wir, die Zahlung möglichst
nachmittags von 3-5 Uhr bewirken zu wollen. Diefelbe kann auch bei
der Post auf unser Postfachkonto Leipzig Nr. 10320 erfolgen und bitten
wir, hieron ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 27. März 1915.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Hiele, Stadtrat.

Warme

Militär - Bedarfsartikel

besonders für Landsturm-Rekruten empfehle

Große Auswahl Gute Qualitäten

Wollene und baumwollene Unterwäsche

Hemden - Hosen - Jacken

Leibbinden - Lungenschützer

Kniewärmer - Kopfschlepper

Strickwesten - Socken - Hosenträger

Feldgraue woll. Unterziehwesten

320 gr schwer

Besonders gut bewährt haben sich meine
wasserdichten Fusshüllen, D. R. G. M.

Fußlappen Taschentücher

G. Hoffmann

Inh.: Bernh. Taltza

Markt 19 Telefon 464

Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein. — Gegr. 1846.

Leder - Handlung

Gebrüder Becker

Breite Straße 4. Tel. 423.

Gegr. 1861.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt. + Schäffelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Photographie.

Bei Bedarf empfiehlt sich bestens

Max Herrfurth, Breitestr. Nr. 15.

Aufruf!

Unermüdet noch sind die Aufgaben, die das Rote Kreuz
in diesem Kriege zu erfüllen hat — sehr bedeutend die Mittel,
die hierzu nötig sind. — Seine Arbeit kommt jedem, dem
Gedanken und dem Geringsten in unserem Volkstheere in gleicher
Weise zu Gute. Das Rote Kreuz wendet sich deshalb an die
breite Masse der Bevölkerung mit einer

Kreuzpfennig-Sammlung.

Durch Pfennigbeträge im täglichen Leben soll gesammelt
werden, auch der Unbemittelte soll in der Lage sein, nach seinen
Kräften beizutragen. Es werden zunächst Marken zu 10 Pf.
und zu 5 Pf. abgegeben. Die Ausgabeheften — meist offene
Gehäuse und Schutzschichten — in den Randgemeinden die
Lehrer — sind durch Anschläge kenntlich gemacht und werden
außerdem noch veröffentlicht. Die Marken sollen Verwendung
finden durch Aufkleben auf Feldpostkästen — an Stelle des er-
warteten Postos — und zum Nachweise für den Empfänger, daß
der Absender des Roten Kreuzes gedacht hat — auf Briefen,
Rechnungen, Quittungen, als Strafmarken für den Gebrauch
von Fremdwörtern durch Vertrieb in den Schulen und in
ähnlicher Weise. Das Aufkleben auf der Adresse aller Post-
sachen ist von der Postverwaltung ausdrücklich gehalten ebenso
durch besonderen Ministerialerlass der Vertrieb in den Schulen.
Nur, wenn nicht für einmal, sondern dauernd für die
ganze Zeit des Krieges die weiteren Kreise die Verwendung
dieser Marken als eine freiwillig übernommene Pflicht ge-
wohnheitsmäßig durchzuführen, ist der Erfolg zu erwarten, der
nötig ist für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes.

Es ergeht deshalb an die Bevölkerung des Kreises die
eindringliche Bitte:

Kauft Rote Kreuz-Marken!

Tragt dadurch bei zur Ueberwindung und Heilung der
Wunden des Krieges!

Merseburg, Februar 1915.

Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.
Freier von Wilmowatz,
Königl. Landrat.

Der Ortsauschuss für Stadt u. Kreis Merseburg.
Hiele, Stadtrat,
Vorsteher.

Ganze Namen auch Vornamen
werden zum zeichnen der Wäsche
angefertigt.

H. Schnee Nachfl.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Saathaser

Qualitäts Stegshaser und Saalshaser
Goldregenhaser, Rahbau von Tri-
ginal hat abzugeben
Wagel, Kleinraasdorf.

Terrazzo, Steinholzfussböden,
Moniers
und Rabighansführungen,
alle Folierungen
übern. mit Garantie als Spezialität

E. Hartung, Radewell,
Daußstraße 51a.

Bismarckfeier

im Dom
Mittwoch, den 31. März
abends 8 1/2 Uhr.
1. Gbete, gefungen von Dom-
vikar u. Gymnasialdirekt.
2. Gemeinliche Gebete.
3. Ansprache, gehalten von
Superintendenten Bismarck-
Denker der Feier ungefähr
30 Minuten. am Eingange
Niederterge am Eingang
Ander haben keinen Zutritt

Jeden Dienstag und Donnerstag

Schlachtefest.
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Stadt-Theater Halle a. S.

Dienstag, 30. März, abends 7 Uhr
Mittwoch, 31. März, abends 7 1/2 Uhr:
Donnerstag, 1. April, abends 7 Uhr:
Freitag, 2. April: Geschlossen.

Reiche Auswahl in
Unterhalten, sehr
Kath. Vieweg, Geheiß,
Galle a. d. S., Gr. Steinstraße 81.

H. Schnee Nachfl.,

Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Zur bevorstehenden

Frühjahrsaussaat

empfehle
alle Sort. Gemüsepflanzen
in bester Qualität zu mäßig. Preisen.

A. Keil, Samenhandl.,
Burgstraße.

Starloffeln und Presshob

jed. Posten gegen Kauffant Hartmann,
Haderwall, Dampfstr. 51a, das. Post-
u. Sa-Starloffeln zu verkaufen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Verk. d. Walter, S. d.
Grubenarbeiters Heinrich Weiser
camp; Marie Magdalene Johanne,
F. d. Kaufmanns Paul Weisbach;
Elfriede, F. d. Postmotivführers
Kurt Müller.
Montag, abends 8 Uhr: Kreisch-
bestände in der Gerberstr. zur Heimst.
— Diafonus-Verbre.
Mittwoch, den 31. März abends
8 1/2 Uhr Bismarckfeier im Dom-
u. Superintendenten Bismarck-
Denker haben keinen Zutritt. — Niederterge
am Eingange.

Stadt. Gestauft: Kurt Paul, S. d.
Formers Meister; Willi Gerhard,
S. d. Arb. Jaudur; Fritz Hans, S.
d. Arb. Rowad. — Gestraut: der
Wahnh. R. W. Hählich mit Frau
G. geb. Steinrück; der Holzweber
G. W. A. Herzig mit Frau E. W.
geb. Heinemann. — Beerdigt: der
Arb. Böhmman, die F. des Arb.
Höber.

Karfreitag vorm. 10 Uhr —
Pastor Werber. Im Ansch. Reichs-
heimat unebel. S. — Beerdigt:
die Witwe Anna Weisling geb. Wiaz;
die Witwe Pauline Warr geb. Wiaz;
Aemmarz. Gestauft: Eva Jilo,
F. des Arbeiters Richter; Friederich
Karl Dito, S. des Handarbeiters
Krause; Hans Gerhard, S. des Ar-
beiters Wiedewald.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Valg. für die Anzeigen: G. Veltz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Valg. sämtlich in Merseburg

Bezugseinladung

Anlässlich des kommenden Vierteljahrwechsels bitten wir unsere Leser und Freunde, den Bezug des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

durch akkordmäßige Bestellung bei den Postanstalten und Briefträgern zu den bekannten Bedingungen sich auch fernorts zu sichern.

Schnelle telegraphische Berichterstattung aus aller Welt, namentlich von den Kriegsschauplätzen setzt uns in den Stand, unsere Leser stets rasch von allem Wichtigem und Wissenswertem zu unterrichten. Unser illustriertes Sonntagsblatt bringt ebenso wie unsere Zeitung selbst Zeitbilder, namentlich auch vom Kriege. Die Land- und hauswirtschaftliche Beilage gewährt manche belebende und nützliche Anregung. Verwollte, zeitgemäße Romane erregen die Fantasie und werden mit Spannung verfolgt.

Die amtlichen Anzeigen bilden für alle Kreisbewohner einen sehr nützlichen und nötigen Festeffekt.

Geschäfts- und kleine Anzeigen sind von allerbesten Wirkung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Geschäftsstelle Hälterstraße Nr. 4

Politische Rundschau Deutsches Reich

Verabreichung der Mehlpreise durch die Kriegsgereidte-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat der Kriegsgereidte-Gesellschaft hat beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlscheide nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilungsstelle, d. h. vom 1. April d. J. ab, die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abfassung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 339) und der Befestigung des Bundesrats über die Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (R.-G.-Bl. S. 492) an. Doch sind im ganzen nur zehn Preisbegrenzungskreise. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark einschließlich End und Bracht, der höchste Preis im zehnten Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Jollinger.

(Schon gedruckt. Alle Rechte vorbehalten.)

Während sie Besteck und Teller auf dem Tisch ordnete, bot sie mit unterwürfiger Geschwätzigkeit dem gnädigen Fräulein ihre weiteren Dienste an und schenkte von der freudigsten, aber bestimmten Ablehnung empfindlich geahnt. Obwohl die kurze Unterhaltung in französischer Sprache geführt worden war, und obwohl Erna diese Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die, in der sie erzogen war, mußte der Akzent sie dennoch verraten haben. Denn das Mädchen, das sich schon zum Gehen gewendet hatte, blieb an der Tür noch einmal stehen, um zu fragen:

„Gnädiges Fräulein sind eine Deutsche, nicht wahr? Die meisten unserer Vorgesetzten sind ja Deutsche, und wir leben hier in diesem Hause viel lieber als alle anderen Nationen.“

Erna hätte ja der geschwägigen Person die zudringliche Neugier einfach verweisen können, und sie war auch nahe daran, es zu tun. Dann aber kam es ihr wieder wie Felsblock vor, auf eine direkte Frage nach ihrer Nationalität die Antwort schuldig zu bleiben, und sie erwiderte kurz:

„Ja, wenn es Sie wirklich interessieren kann: ich bin eine Deutsche. Und nun möchte ich gern ein paar Stunden schlafen.“

„Ich wünschte dem gnädigen Fräulein recht angenehme Ruhe. Und wenn das gnädige Fräulein irgend etwas brauchen, bitte ich nur zu klingeln. Sollte der Zimmerkellner kommen, so verlangen Sie gefälligst nach Langschütz, denn die Bedienung der Damen ist meine Sache.“

Trotz, die Schwägerin los zu sein, verlegte Erna hinter ihr die Tür. Trotz ihres Hungers konnte sie nur wenig genießen. Denn die übergroße Müdigkeit drängte jedes andere Bedürfnis in den Hintergrund. Ohne sich

Prinz Alfons von Bayern



ist Inhaber des 7. Chevauleger-Regimentes, das in Stranburg in Garnison steht. Schon bald nach Kriegsbeginn hat sich der Prinz ins Feld begeben, zu seinem Regiment, und weilt dort fast schon die ganze bisherige Kriegsdauer. Er hat auch jederzeit an der Kriegstätigkeit seines Regimentes teilgenommen und selbst die Attacken mitgeritten. Vom Kaiser wurde der Prinz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unser Bild, (neueste Aufnahme) zeigt den Prinzen in Felduniform, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze.

für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40.75 Mark und 43.75 Mark und der mittlere Preis für Roggenmehl wird vom 1. April ab 32.50 Mark sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel.

Die Organisation unserer Getreideversorgung

Im Kriege findet heute ihren Mittelpunkt einmal in dem Gesetze vom 25. Januar 1915, dessen Zweck die geordnete Reichs- und Provinzialverwaltung der Getreideversorgung, und zweitens in der Kriegsgereidte-Gesellschaft, die, in Verbindung mit der Reichsverteilungsstelle, die Durchführung der gesamten komplizierten Verbrauchsregelung übernommen hat. Soll aber dieses große Werk, die Bewirtschaftung einer bisher in der Welt und Wirtschaftsgeschichte unbekanntem Organisation, mit Erfolg durchgeführt werden, so gilt es, den Aufgabensatz, dem jene Organisation pflanzlich gegenüber gestellt ist, auch auf diejenigen zu erweitern, die nur in mittelbarer, aber doch bedeutungsvoller Weise zu dem Gelingen dieser unserer wichtigsten kriegswirtschaftlichen Maßnahme beitragen können. Es ist daher bei uns häufig zu hören, daß der Krieg nach der „Kollaterale“ die Selbsthilfe überfordert. „In uns Geich war, dann legt der Einzelne die Hände in den Schoß. Ja, nach mehr; wenn das Gesetz nicht überall und rechtzeitig ohne Fehler funktioniert, so fällt

vollständig auszufallen, ließ sie sich auf das Bett fallen und sank sogleich in einen langen und tiefen Schlaf, der sie für eine Reihe von Stunden alle hinter ihr liegenden Mühseligkeiten und alle Bestürzungen für die nächste Zukunft vergessen machte.

Ernas sehnlichste Hoffnung, daß ihr Bruder schon am nächsten Morgen aus Brüssel zurückkehren oder dem Hotel wenigstens den Zeitpunkt seiner Württemberg anzuzeigen würde, erfüllte sich zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung nicht. Und sie selber konnte ihm keine Nachricht zukommen lassen, da man hier weder seine Briefkastenadresse, noch die Namen der Herren kannte, von denen er zu einer geschäftlichen Besprechung eingeladen worden war. Sie mußte sich also zu unartigem Warten bequemend, da es nach ihrem Bruch mit dem Grafen Wolfstini niemandem mehr gab, an den sie sich hätte wenden können. Aber die innere Unruhe, von der sie mit jeder Stunde mehr gepeinigt wurde, machte ihr den Aufenthalt im Hotelzimmer unerträglich, und nachdem sie ihre von der Waise etwas mangelhafte Toilette - Fräulein Handpeters Hilfe abermals verschmähend - hinlänglich inand gelehrt hatte, verließ sie das Hotel zu einem ziellosen Spaziergang durch die Stadt.

Bei ihrer regen Empfänglichkeit für alle neuen Eindrücke und ihrem stark ausgeprägten Sinn für die alte Burgundensität unter anderen Umständen sicherlich eine Fülle des Interessanten geboten haben. Heute aber machte ihr das alles keinen Eindruck. Sie stand lange vor der herrlichen Notre-Dame-Kirche, von der sie noch aus ihren Schuljahren wußte, daß sie die größte und schönste Kirche Belgiens sei. Sie sah zu dem Turme empor, der sich als stolze, zierlich durchbrochene Pyramide in seinen Linien gegen den lichtblauen Sommerhimmel abzeichnete, und erweiterte im Hauptgeschoß des Gotteshauses geräumige Zeit vor Peter Paul Rubens's herrlichen Meisterwerken. Aber sie konnte sich hier ebenso wenig zu andächtigem Bewunderung sammeln, wie in der Jakob- und der Dominikanerkirche, die sie später besuchte, und in der Gemalde-Galerie; deren köstliche Werke

er sich zur Klage berechtigt, und da solche Klagen nicht bei den einzelnen Interessenten die gleichen sind, so sich häufig widersprechen, so ist der Gelegener - ähnlich wie in der Fabel vom Bauer, dessen Sohn und dem Gel - oft in der Lage, es seinem rechtmachen zu können. So wird von der Kriegsgereidte-Gesellschaft im Interesse der Konsumenten ein überaus reichhaltiges Verzeichnis, in dem werden die Verordnungen über die Höhe der Preise gemacht, während sie doch als gemeinnützige Gesellschaft mit der Festsetzung der Mehlpreise nur den Zweck verfolgen kann, möglichst vorzuziehen schon jetzt für kommende Jahre und Zufälle zu kalkulieren. Und während hier die Höhe einer streng „ökonomischen“ Höchstpreisbildung von den Klagegelehrten vorausgesetzt wird, geht von anderer Seite das Verlangen aus, ohne Rücksicht auf die Kosten, auf bestimmte Erwerbsstände, etwa die kleinen Mühlen, besondere Beiträge zu verwenden oder einzelnen Konsumenten selbst unter großen Nachteilen oder sonstigen Schwierigkeiten Erleichterung in ihrer Getreideversorgung zu schaffen. Auch hier muß die Gerechtigkeit einleuchten, die uns überall in diesem Kriege anzeigt. Einzelne Kreise und Interessen müssen sich als Glieder der neuen Organisation fühlen, der sie sich nach besten Kräften und in vollem Vertrauen einzureihen haben, anstatt neugierig und widerspenstig ihr Hemmnisse zu bereiten. Sämtlich doch in letzter Linie der Erfolg jeder gesetzlichen Maßnahme von dem Wohlwollen derer ab, zu deren Schutze sie geschaffen sind, und eine Maßnahme, wie unsere Kriegsgereidte-Gesetzgebung, welche die Interessen von Landwirten, Händlern, Kommissionären, Müllern, Bäckern und Konsumenten gleichzeitig berühren muß, kann nur dann ein voller Erfolg sein, wenn die einstimmige Unterstützung aller dieser Kreise ihre Durchführung gewährleistet.

Aus Stadt und Umgebung

Palmsamstag im Dom.

Am heiligen Gottesdienste hielt Superintendent Prof. Vitthorn die Predigt, der er das 19. Kapitel des Evangeliums zu Grunde legte. Palmsonntag zeigt, so führte Superintendent Vitthorn aus, zwei Antike: ein freundliches und ein feindseliges. Jesu Christus in Jerusalem einzog, da rief ihm das Volk entgegen: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe.“ Aber schon zogen finstere Wolken am Horizont herauf und wenige Tage später lief das selbe Volk: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ Jesus mußte die Gefahr, in der er schwelte, aber er fürchtete sich nicht. Der Weg nach Jerusalem war für ihn der Weg zu seinem Gott. Deshalb war er auch innerlich so ruhig und gelobt. Nicht an sich dachte unter Erlöser, sondern an das Schicksal Jerusalems, der Stadt, die er so sehr liebte. Und als er sie sah, rief er weinend aus: „Wann doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was du den Frieden bringst! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.“ Wohl erfüllten die Pfaffen ihre religiösen Verbindungen, wohl herrschte Frömmigkeit in Jerusalem, aber dennoch sah Jesus ein ruheloses Volk durch die Straßen ziehen, weil es die rechte Quelle des Friedens nicht kannte. Schöpfen wir aber aus dieser Quelle? Hat das deutsche Volk erkannt, was zu seinem Frieden ist? Wohl sind wir in dieser schweren Kriegszeit alle von einem Schmerz nach Frieden erfüllt. Dies aber keine Bürgerpflicht, das wir Jesus Wort nicht erfaßt haben. Wie die Friedenszeit den Unfrieden nicht ausschloß, so schließt auch der fürstbare, gegenwärtige Kampf den echten, wahren Frieden nicht aus. Das Ziel unserer Sehnsucht soll nicht der ähnerer Frieden sein, sondern der Frieden in unserer Brust. Die Kriegszeit ist für uns die entscheidende Stunde. Das Wort unseres Erlösers: „Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit,

ihre bedrückten Seele heute wenig oder nichts zu sagen wüßten.

Immer lastete es auf ihr wie die beklemmende Vorahnung von etwas Schrecklichem, und immer wieder lehrten ihre Gedanken zu dem einzigen, alles andere verdrängenden Wunsch zurück:

„Wenn Hugo doch erst da wäre! Wenn ich doch erst mit ihm in mein geliebtes Deutschland zurück könnte!“

Ob die Psychognomie der Stadt heute eine andere war als zu geschiedlichen Zeiten, konnte sie als Fremde ja nicht beurteilen; aber es wollte ihr doch scheinen, als ob auch hier alles von einer feierhaften Spannung erfüllt sei, als ob etwas von der ihmischen Spannung vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters in der Luft läge. Das Unheimliche dieses Eindrucks trieb sie schließlich doch wieder in das Hotel zurück, wo sie aus einer Zeitung erfuhr, daß der Krieg Deutschlands gegen Rußland und Frankreich inzwischen in der Tat zur unabwendbaren Gewissheit geworden war. Eine Kriegserklärung Englands folgte, wie es hieß, unmittelbar bevorzuleben. Und da das Blatt, dem sie alle diese schrecklichen Neuigkeiten entnahm, ein belgisches war, so fehlte es nicht an Kommentaren und Ausmalungen, die Deutschland nicht nur die Rolle des rauschigsten Friedensbrechers zuwieseln, sondern die auch seine Lage als eine von vornherein hoffnungslos schätzten. Sie las von dem unmittelbaren Ausbruch der Revolution in Berlin und anderen deutschen Städten, von blutig verlaufenen Demonstrationen Hunderttausender gegen den leidenschaftig heraufbeschworenen Krieg, und was der abenteuerlicher Nachrichten mehr waren.

Erna glaubte nicht ein Wort von alledem; an der Tatsache der Kriegserklärung aber durfte sie nicht zweifeln, und diese erschütternde Gewissheit machte sie vorerst ihre eigene bedenkliche Lage völlig vergessen.

Ihre Gedanken flogen weit hinweg über Länder und Gebirge bis zu dem schlichten Herrenhaus von Malente, das nur um wenige Meilen von der ostpreussisch-russischen Grenze entfernt lag, und das untreuerbar mit all ihren liebsten und heiligsten Erinnerungen verknüpft war. (Fortsetzung folgt auf nächster Seite.)

Amthliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Dankeberger Emil Teubner in Slettau beabsichtigt, in seinem Grundstück daselbst eine Schlächterei für Kleinvieh zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf unvertretlichen Zielen beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Bekanntmachung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Donnerstag, den 15. April d. J., vormittags 10 Uhr,** im diesseitigen Büro anberaumt.

Zu neuen Terminen wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 28. März 1915.

Der königliche Landrat, Freiherr von Wilnowski.

J.-Nr. 789 K. A.

Bekanntmachung.

Mehrere Anträge auf Zulassung höherer Brotartionen an Einzelne veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß eine solche Ueberweisung den Behörden nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich ist. Dagegen bietet die Uebertragbarkeit der Brotkarte ein Mittel, Pandarbeitern Brot seitens derselben Haushalte zu kommen zu lassen, die ihren Brotdarf nicht voll aufbrauchen. Sobald ferner die voraussetzlich demnach erfolgende Ausgabe von Brotmarken durchgeführt sein wird, sollen Brotausgleichstellen eingerichtet und die Abgabe von einem Haushalte nicht voll verbrauchten Marken an die betreffenden Arbeiter angeregt werden.

Ich empfehle schon jetzt, in den Gemeinden Brotausgleichstellen einzurichten, bei denen die Haushalte, die ihren Betrag nicht voll aufbrauchen, Brot abgeben können.

Merseburg, den 24. März 1915.

Der königliche Landrat, Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 15. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 95) werden den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, etc. zu date folgende Sorten besser Speisekartoffeln gleichgestellt: Industrie, Märker, Zieho, Gumbals Alma, Gumbals Ella, Böhm's Ertrag.

Der Minister für Landwirtschaft, Der Minister für Handel u. Gewerbe, Domänen und Forsten, J. W.: Güppert, J. W.: Hüter, J. W.: Drems.

Merseburg, den 26. März 1915.

Der königliche Landrat, Freiherr von Wilnowski.

J.-Nr. 2577 L.

Bekanntmachung.

Unsere Kartoffelvorräte werden unbedingt gebraucht, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die Schweine und zwar auch von 20-30 Mark lebendgewicht sofort geschlachtet werden, wenn sie mit Kartoffeln gefüttert werden. Die Regierung hat die Zentral-Eintaus-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, Französischstraße 53 beauftragt, diese Schweine durch Vertrauensleute zu angemessenen Preisen zu kaufen.

Alle derartigen Schweine, die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten verkauft sind, muß ich beschlagnahmen und auf Antrag der Gesellschaft zu den angegebenen Preisen erkaufen, doch sie in ihren Bestreben die Durchführung des Verkaufs in kürzester Zeit erreichen. Es liegt das im dringendsten Interesse unseres Vaterlandes.

Merseburg, den 26. März 1915.

Der königliche Landrat, Freiherr von Wilnowski.

Freiwilliger Hilfsdienst!

Daherliche Anträge auf Entlassung oder Beurteilung von Mannschaften aus dem Militärdienst werden damit begründet, daß andernfalls der Mühsang oder die Schließung des heimatligen Geschäfts, des Gewerbebetriebes, der Wirtschaft usw. unvermeidlich sei.

Um derartigen wirtschaftlichen Schädigungen vorzubeugen, ist für den Bezirk der Stadt Merseburg ein **freiwilliger Hilfsdienst**

organisiert worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den aus den Kreisen des Handels, sowie der Gewerbe und des Handwerks eingezogenen Militärpersonen und ihren Angehörigen zur Fortführung ihres Betriebes jede nur irgend mögliche Hilfe zuzuteilen werden zu lassen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Arbeitsausschuß besteht aus den Herren:

- Stadttrat Fichte, als Vorsitzenden, Gr. Ritterstraße 27;
- Reinert Wigow, als stellvert. Vorsitzend, Weidenbenderstr. 41;
- Kaufmann Dobrowitz, Entenplan 5;
- Samtledermacher Engel, Ritterstraße 6;
- Reinert Hauptmann, Blumenthalstraße 4;
- Kaufmann Kötterlich, Gottschalkstraße 21;
- Reinert Naether, Markt 9, II;
- Kaufmann F. Schäfer, Weinmarkt 28;
- Schuhmachereimerker Schmidt, Ritterstraße 9.

Wir erlauben, alle Beteiligten, sich im Vorfeld vertrauensvoll an vorbezeichnete Herren zu wenden.

In der Leitung und Führung der vorerwähnten Betriebe erfahrene Damen und Herren, die sich im Bedarfsfälle dem Hilfsdienst freiwillig zur Verfügung stellen und mitteilen wollen, werden gebeten, dies Herrn Stadttrat Fichte, Große Ritterstraße 27, persönlich oder schriftlich anzugeben.

Merseburg, den 23. März 1915.

Der Magistrat.

RADLER
fahr
ADLER
Gustav Schwendler
Merseburg, Karlstraße.

Die unterzeichneten Firmen geben hierdurch bekannt, daß die Briketts- u. Preßstein-Preise von den Werken, infolge der steigenden Selbstkosten erhöht und die Produktionskosten infolge Verteuerung des Futters, sowie des Pferdewerks ganz bedeutend gestiegen sind.

Wir offerieren:

Briketts:
in Fuhren von 20 Zentner an:
April-Juni per Str. Mk. 0.80
Juli-August " " Mk. 0.82
ab 1. September " " Mk. 0.85

Preßsteine:
bei Abnahme von 1000 Stück:
April-August Mk. 15.-
ab 1. September Mk. 16.-

Bei kleineren Abgaben erhöhen sich diese Preise.

Richard Beyer & Co., Richard Bohle, Gustav Ehrenkrant, Wilhelm Gummer, Gustav Hübler, Max Heber, Eduard Klaus, Richard Klaus, Michel-Brikett-Verkaufsstelle, Paul Ranmann, Franz E. Schwanz, Otto Reichmann, Ernst Wehmann.

Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg.

In einer von Vertretern von Handel und Gewerbe, sowie der Pandwerker sachtreif besuchten Versammlung ist beschlossen worden, einen **Freiwilligen Hilfsdienst in Merseburg** für die Angehörigen der aus genannten Kreisen zum Seeresdienst Einberufenen einzurichten. Zur Ausführung dieses freiwilligen Hilfsdienstes - durch Unterhaltung in geschäftlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Fragen - ist ein Ausschuß gewählt worden.

Der Ausschuß gibt dies hiermit bekannt und bittet die betreffenden Angehörigen, sich in vorstehenden Fällen vertrauensvoll an die Unterzeichneten wenden zu wollen, welche jederzeit gern mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Merseburg, im März 1915.

Der Ausschuß des Freiwilligen Hilfsdienstes:

Ziele, Stadtrat, Vorsitzend.
Hägow, Wari, d. Gemerk-Ver., Helln, Vorsitzend, Weidenbender Str. 41.
Dobrowitz, Kaufm., Entenplan 5, Engel, Samtledermacher, Ritterstr. 6.
Hauptmann, Wehrr., Klempneroberstr., Blumenthalstr. 4.
Kötterlich, Kaufm., Gottschalkstr. 21, Naether, Reinert, Markt 9, II.
Schäfer, Vorsitzend der Rabatt-Spar-Vereins, Weinmarkt 28.
Schmidt, Schuhmachereimerker, Ritterstr. 9.

Aufmerksame Bedienung. **Karl Zänzer** Mässlige Preise.

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Leinen- und Baumwollwaren**
Bettwäsche Bettfedern Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. **Grosse Auswahl.**

Merino-Schleischstammherde
Klosterroda-Neuglück.
Post und Station Blankenheim, Kreis Sangerhausen.
(Vernunft-Estiben 61 und Blankenheim Nr. 9.)
Bock-Verkauf eröffnet.
- Fellkreise Tiere -
hornlos und gehörnt.
Zugleistung:
Schäfer-Direktor **Johannes Heyne, Leipzig.**
M. Müller, Rittergutsbesitzer.

Futterrübensamen, alle gangbaren Sorten
Zuckerhirse besten Ersatz für Pferdezahnmais
Westerdolmisches schnellwachsendes
Einjähriges Raygras. Im Gemenge mit Gelb u. Ucanarneklee schnell verbrauchsfähiges Grünfutter liefernd.
Rotklee, Luzerne, sowie alle anderen Klee- und Grasarten, alle gangbaren **Gemüsesamen** laut Preisliste, die frei auf Anfrage zugesandt wird, empfiehlt
Friedrich A. Herzog. Samenculturen. Weissenfels a/S. am Friedrichsplatz. **Telephon 813.**

Bekanntmachung.
Die Maul- und Ruochenkrankheit unter dem Rindviehbestande des Guts-Bezirks des Zeisings, Hirschfeld, ist erloschen.
Papst, den 27. März 1915.
Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
Die Erprechunde der Ferkelgeheile für Lungenerkrankte am Mittwoch, den 31. März d. J., fällt aus.
Merseburg, den 27. März 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die auf den Namen Zimmermann u. Höber, Eisenbahn Nr. 1, hier, ausgefallenen Prokuren Nr. 999 und 998, werden hierdurch für ungültig erklärt.
Merseburg, den 24. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung von Baumaterialien für die Herstellung eines Außen-Hausgrundstückes auf dem hiesigen Güterbezirk (ca. 10 Tausend qm) wird ausgeschrieben. 118 Tausend qm Mauerwerksmauerwerk und 7 Tausend qm Deckenmauerwerk zu vergeben werden. Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen post- und befehlsgeldfreie Vereinstellung (nicht Briefmarken) von 0.50 Mark bezogen werden.

Angebote sind bis **Montag, den 12. April d. J.** vorm. 11 Uhr vorzuschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzureichen.
Anschlagsfrist 3 Wochen.
Vierfreitag 8 Wochen.
Merseburg, den 26. März 1915.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Runkholz-Verkauf
der Königl. Oberförsterei Schandebitz
Donnerstag den 8. April, vormittags 10 Uhr
im Waldreiter bei Schandebitz.
Schubbe, Schandebitz-Schlag, Jagd 9, 16 und 20, 21 und 22, 23 und 24, 25 und 26, 27 und 28, 29 und 30, 31 und 32, 33 und 34, 35 und 36, 37 und 38, 39 und 40, 41 und 42, 43 und 44, 45 und 46, 47 und 48, 49 und 50, 51 und 52, 53 und 54, 55 und 56, 57 und 58, 59 und 60, 61 und 62, 63 und 64, 65 und 66, 67 und 68, 69 und 70, 71 und 72, 73 und 74, 75 und 76, 77 und 78, 79 und 80, 81 und 82, 83 und 84, 85 und 86, 87 und 88, 89 und 90, 91 und 92, 93 und 94, 95 und 96, 97 und 98, 99 und 100.

100000 Mark
sollen auf gute **Hypothek**
zum April oder später zu angemessenem Zinsfuß durch mich ausgetrieben werden.
B. J. Baer, Bankgeschäft Halle a. S.

Größere Wohnung
mit reichhaltiger Küche u. Garten, neu renoviert u. sofort zu mieten gesucht. Ausgehliche Parteien unter Nr. 24 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Parterrewohnung
Gartenvergnügen Nr. 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt Nr. 10 im Kontor.

Fröhl. Wohnung,
4 Zimmer, Küche u. Zubehör, verhältnißl. herrschaftl., Gas, p. l. Zuhilf zu vermieten. **Burgstr. 18.**

Familiengärten
in geschützter Lage mit Obstbestand sind zu verpachten bei
C. Henschkel, Reumaer Str. 12.

1 Lehrling
sucht **H. Heinecke, Züchlerstr.**

3 Füttertschweine,
150 Pfund schwer zu verkaufen.
Kabwewell, Saupfist. 42.

Unsere Leser bitten wir, bei Einlieferungen zu bezuzeigen und sich auf das **Merseburger Tageblatt** zu beziehen.